

Bartholomäer Mitteilungsblatt

Herausgegeben von der Heimatortsgemeinschaft
Kronstadt-Bartholomae in Deutschland

Nr. 9

Darmstadt

Dezember 2009



Die geschmückte und voll besetzte Pfarrkirche
Bartholomae während des Festgottesdienstes
anlässlich des Bartholomäusfestes 2009

5

Inhalt	Seite
Gedanken zum Jahreswechsel	3
Glückwunsch zum Neuen Jahr	4
Friede auf Erden (<i>Conrad Ferdinand Meyer</i>)	5
Anstatt eines Rechenschaftsberichtes (<i>M. Brenndörfer</i>)	6
Mitteilungen aus der Heimatkirche (<i>K. Boltres</i>)	7
Einstimmung auf das Bartholomäusfest 2009 (<i>Elke Löw, Birgit Redelbrger</i>)	9
Bartholomäusfest 2009 (<i>Ralf Sudrigan</i>)	11
Burzenländer planen großes Jubiläumsjahr 2001 (<i>S. Bruss</i>)	13
Kronstadt-Allianz, wie geht es weiter? (<i>M. Brenndörfer</i>)	15
Honterusfest 2009 in Paffenhofen (<i>Ortwin Götz</i>)	16
Honterus-Denkmal wieder geschändet (<i>Gernot Nussbächer</i>)	18
Bartholomäer Kirchenchor, von 1950 bis 1999 (<i>Trautchen Kootz</i>)	19
Das ehemalige Bartholomäer Gasthaus „Zu den 2 Riesen“ (<i>Peter Paspa</i>)	20
Wichtige Mitteilungen, Spendenliste	22
Geschichtliche Splitter aus Bartholomae (<i>Peter Paspa</i>)	23

Titelbild

Erste Umschlagseite: Bartholomäusfest 2009 (*Foto: von K. Boltres z.V. gestellt*)
 Letzte Umschlagseite: Fasching 1957 des Bartholomäer Kirchenchors
 (Foto: von W. Kootz), Bartholomäer Kirche von Osten (Foto: Beatrice Ungar)

Impressum

Das „Bartholomäer Mitteilungsblatt“ wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Kronstadt-Bartholomae herausgegeben. Es dient ausschließlich der Unterrichtung eines bestimmten Personenkreises. Es erscheint in Darmstadt einmal im Jahr.
 Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen immer die Meinung der Verfasser dar und sind nicht zwangsläufig auch die des Herausgebers.

Herausgeber

Michael Brenndörfer (mb), An der Schleifmühle 18, D-64289 Darmstadt,
 Tel.: 06151/713495, Email: michael.brenndoefer@t-online.de
 Redaktion: Michael Brenndörfer; Redaktionsschluss: 1. Dezember 2009

Druck und Verarbeitung: Druckerei Roth GmbH, Urbach

Gedanken zum Jahreswechsel

Liebe Freunde!

Das Jahr 2009 sollte für die HOG Bartholomae ein besonderes Jahr werden. War es doch ein Jubiläumsjahr, da im Jahr 1984, also vor 25 Jahren einige wagemutige Landsleute die Heimatortsgemeinschaft aus der Taufe hoben. Und damit einer Entwicklung folgten, die zahlreiche Siebenbürgische Gemeinden bereits vollzogen hatten, aber weitaus mehr Gemeinden noch vor sich hatten.

Die Heimatgemeinde wollte ihre Verbundenheit mit den „Ehemaligen“ unter Beweis stellen und erneuerte ihre bereits zeitig ausgesprochene Einladung, die 25-Jahr Feier der HOG im Rahmen des Bartholomäusfestes 2009 zu begehen. Die hierzu notwendigen Vorbereitungen waren zügig vorangetrieben worden.

Leider kam es dann doch anders. Die geplante gemeinsame Busfahrt nach Kronstadt konnte nicht realisiert werden, auf Grund nicht ausreichender Anmeldungen, obgleich dazu oft genug aufgerufen wurde. Sicherlich muss man andererseits auch Verständnis dafür aufgebracht werden, dass möglicherweise Interessenten durch die Strapazen einer solch weiten Fahrt abgeschreckt wurden. Aber wie es auch sei; die Enttäuschung war trotzdem groß. Auch bei mir persönlich, da ich selbst, aus anderen Gründen nicht zum Bartholomäusfest fahren konnte.

Es waren aber trotz allem viele Landsleute, die individuell nach Bartholomae fahren konnten und an den Feierlichkeiten rund um das Bartholomäusfest teilnahmen. Diese hatten eine schöne Zeit und bleibende Eindrücke mitgebracht. Über Einiges davon wird in diesem Heft berichtet.

Doch, es gibt auch Nachdenkliches zu berichten. Leider gibt es in den Gremien der Kirchengemeinde Unstimmigkeiten, die den normalen Arbeitsablauf erheblich erschweren und lähmen. Wir können hier wenig zu einer Änderung beitragen, bloß unserer Hoffnung Ausdruck geben, dass diese Probleme möglichst schnell zum Wohle der Gemeindemitglieder gelöst werden können.

Den beliebten Burzenländer Kalender gibt es in diesem Jahr mit Ansichten der Gemeinden, vom jeweiligen Kirchturm aus gesehen. Ich hoffe, er gefällt.

Zum Schluss ein Problem in eigener Sache. Zum Zeitpunkt da ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht, wie das diesjährige Heft aussehen wird. Auf Grund von Problemen, die nicht in unseren Zuständigkeitsbereich liegen, müssen wir die Zusammenarbeit mit der bisherigen Druckerei aufgeben und uns kurzfristig nach einer anderen Druckerei umsehen. Diese haben wir gefunden, nur wird eine voraussichtliche Verzögerung der Zustellung des Heftes die Folge sein. Ich bitte um Euer Verständnis.

Ein aufrichtiger Dank meinerseits gebührt allen Bartholomäer und Freunden unserer Gemeinschaft für ihre ungebrochene Spendenbereitschaft.

*Michael Brenndörfer
Darmstadt, im Dezember 2009*



Der Kronstädter Rathausplatz im winterlichen Lichterglanz

*Der Vorstand der HOG Bartholomae
und das
neu gewählte Presbyterium der Kir-
chengemeinde Bartholomae
wünscht allen Bartholomäern ein glück-
liches Neues Jahr*

Friede auf Erden

Da die Hirten ihre Herde
Ließen und des Engels Worte
Trugen durch die niedre Pforte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
»Friede, Friede! auf der Erde!«

Seit die Engel so geraten,
O wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
Sang der Chor der Geister zagend,
Dringlich flehend, leis verklagend:
»Friede, Friede... auf der Erde!«

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Dass der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgebärde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heil'gen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblüht mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

*Conrad Ferdinand Meyer
(1825 bis 1898)*

Anstatt eines Rechenschaftsberichtes

Der Bericht aus der Kirchengemeinde Bartholomae fällt diesmal ganz anders aus, als wir es in den letzten Jahren gewohnt waren. An Stelle des ausführlichen Rechenschaftsberichtes über die vielfältigen Aktivitäten in Bartholomae, wurden uns nur einige, kurz gefasste Anmerkungen zu dem abgelaufenen Jahr in Bartholomae zugeschickt. Viele mögen sich fragen, warum dies so ist? Was sind die Ursache hierfür?

Es hat sich sicherlich unter unseren Mitgliedern herumgesprochen, dass seit einiger Zeit im Verhältnis und der Zusammenarbeit zwischen der Pfarrschaft und mindestens einem Teil des alten (bis November 2009 amtierenden) Presbyteriums einiges im Argen liegt.

Wie konnte es dazu kommen, werden sich viele fragen? Auch wir tun es. Eine Antwort darauf ist aus unsere Sicht nicht möglich; zum einen weil wir sicherlich nicht im Besitz aller Informationen über die Entwicklungen der letzten Monate sind und zum andern weil wir hier, aus der Ferne, nicht in der Lage sind eine Bewertung dieser Ereignisse zu treffen. Darüber hinaus kann es nicht Aufgabe der HOG in Deutschland sein, über interne Angelegenheiten der Kirchengemeinde zu befinden. Obgleich, die Tatsache an sich, schon Anlass zur Sorge gibt.

Zitate aus einem Schreiben von Pfarrer Boltres mag die Schwere dieser Situation belegen:

„Es ist alles zum Stillstand gekommen. Wir mussten wegen Eingaben die Wahlen verschieben und werden erst am Sonntag wissen, in welcher neuen Zusammensetzung das Presbyterium die nächsten Jahre durchhalten wird“.

Oder, an anderer Stelle:

„Es muss jetzt alles nach Kirchenordnung gehen, sogar die privaten Besuche werden kirchenordnungsgemäß eingestuft. Gerede, Gerüchte, Aussagen die jede kirchliche Aktivität lähmen. Verleumdungen, Wahlumtrieb, Eingaben an höchster Stelle. Als wenn die ganze Welt nur noch aus Bosheit bestünde.

Audienzen des Presbyteriums beim Dechanten und beim Bischof werden verlangt, ist auch geschehen, wir werden sehen, was sie einbringen. Alles Vertrauen und gegenseitige Verständnis ist untergraben worden, und das von Leuten, die keine Bartholomäer sind“

Bewusst ist uns die Tatsache, dass die Meinungen aller involvierten Seiten gehört werden müssen, um einigermaßen eine eigene Meinung bilden zu können. Deshalb werden wir uns auch heraushalten Partei zu ergreifen; dies ist und kann nicht Aufgabe der HOG sein. Wir können nur an alle Beteiligten appellieren, Verständnis und Gelassenheit walten zu lassen und alles dazu beitragen, damit unterschiedliche Positionen angeglichen werden. Nur so, kann zum Wohle der Kirchengemeinde und ihrer Mitglieder verantwortungsvoll gehandelt werden.

Am letzten Wochenende im November 2009 wurde in Bartholomae ein neues Presbyterium gewählt, das sich folgendermaßen zusammensetzt:

Verbliebene Mitglieder: Werner Lehni (Kurator), Dieter Ziriakus, Hans Dovids, Dr. Albrecht Klein

Neue Mitglieder: Dr. Carmen Puchianu, Margit Posedaru, Johannes Bertleff

Wir hoffen, dass nun die Bereitschaft vorherrscht, die anstehenden Probleme einer vernünftigen und allseits akzeptierten Lösung näher zubringen.

Und nun im Anschluss, ein kurzer Bericht von Pfarrer Boltres über Ereignisse des letzten Jahres in Bartholomae

Michael Brenndörfer

Mitteilungen aus der Heimatkirche

So wie Landeskirche und Deutsches Forum verlauten ließen, stehen wir Bartholomäer an einem Wendepunkt. Das heißt nicht, wir hätten bisher alles falsch gemacht, sondern diese Aussage zielt auf eine Neuorientierung hin. Es gab bisher zaghafte Gedanken für die Zukunft der Kirchengemeinde. Sie wurden jedoch nicht „Kirchenordnung gemäß beschlossen“ und gelten daher nur als Visionen.

Ich habe versucht in diesen 20 Jahren Umbruch die Kirchengemeinde finanziell über die Runden zu bringen. Dies ist mir in den 90-er Jahren gelungen. Durch viel persönliches Engagement und mit Hilfe eines motivierten Presbyteriums haben wir die Krise überwunden. Es war keine einfache Sache, die „Wenigen“ Bartholomäer zu führen und zu betreuen. Ich habe neue Aktivitäten in der Kirchengemeinde ins Leben gerufen, die es früher vor der Wende nicht gab, um ihre Trauer und Vereinsamung zu überwinden. Ich habe Hilfen in Anspruch genommen und habe Jahrelang Hilfen an alle Gemeindeglieder ausgeteilt. Ich habe mit den „Wenigen“ die Kirchengemeinde Bartholomae zu einer beneidenswerten Gemeinde des Burzenlandes erhoben. Und das ohne die Hilfe derer, die jetzt mit der Kirchenordnung regieren wollen. Jetzt hat Bartholomae es zu einer finanzkräftigen Gemeinde geschafft und hat diesbezüglich keine Sorgen mehr. Mit Gottes Hilfe ist dies gelungen. Selbst die größte Weltkrise könnte sie nicht mehr in einen Engpass bringen.

Wir haben in diesem Jahr alle bisherigen Aktivitäten beibehalten können, in demselben Tempo. Es gab im Januar den Gedenktag der Deportation mit Kranzniederlegung. Das war ein gut besuchter Gottesdienst mit anschließendem Kirchentee. Im gleichen Monat noch gab es das faschingartige Nachbarschaftsfest, wo wir gemeinsam bei Geselligkeit und einem guten Wein der früheren Zeiten gedachten. Darauf folgte der Aschermittwoch mit den vielen Krapfenangeboten der Senioren. Wieder hatten sich viele Bartholomäer eingefunden um diesem fröhlichen Beisammensein zu huldigen. Der Weltgebetstag in seiner Vorbereitung für die Gemeinden des Burzenlandes fand Ende Februar statt. Daran nahmen viele Frauen der umliegenden Gemeinden teil. Am Ostersonntag hatten wir wieder eine volle Kirche. Unsere Jugend gestaltete gemeinsam mit dem „Canzonetta-Chor“ der Honterusschule diesen Osternachtsgottesdienst, an welchem sich 120 Leute beteiligten. Dieser Gottesdienst ist schon zur Tradition geworden und ich freue mich dafür. Dann hatten wir einen Sonntag nach Ostern Erwachsenenkonfirmation, wo wir die Aufnahme von 6 Gemeindegliedern mit feiern durften. Mit diesem Fest und vielen Besuchen kamen wir in den Sommer. Jedoch schon Anfang des Jahres hatten wir uns innerlich für das große Bartholomäusfest vorbereitet. Das Thema lag schon 2008 fest. Es wurde ein Jubiläum: 25 Jahre HOG. Ausgewanderte Mitglieder der Heimatortsgemeinschaft hatten sich wenige eingefunden, aber mit ihnen hatten wir eine schöne Zeit. Das Fest hatte an Kraft nichts verloren, obwohl der langjährige Dirigent der Burzenländer Blaskapelle Herr Ernst Fleps im Frühjahr verstorben war. Am Bartholomäusfest nahmen auch Vertreter unserer „Partnergemeinde“ Großkrotzenburg, Parlamentarier und Ehrengäste teil. Alle Freunde hatten ihre Freude an der Vorbereitung und dem schönen Fest. Nach diesem Fest gab es noch ein paar Besuche von Delegationen aus Deutschland und kleine Konzerte in der Kirche mit dem Barock-Ensemble unseres Organisten Paul Cristian.

Im rein kirchlichen Bereich durften wir uns an 3 Taufen erfreuen, 6 Konfirmanden und einer Trauung. Einen größeren Verlust als erahnt, erlitten wir durch den Heimgang von 12 Gemeindegliedern, die wir auf dem Friedhof beisetzen. Die Zahl der Treuen, die aus unseren Reihen sterben, ist überaus groß im Vergleich zu denen die hinzukommen. So zählt unsere Bartholomäer Gemeinde zurzeit 205 Seelen.

Mit den Liegenschaften hat sich wenig geändert. Zusätzlich zu den 9,6 ha Ackerfläche erhielten wir noch 0,2 ha bei den Schießstätten, dem Hangestein zu. Für die restlichen Rückgaben habe ich mich nicht mehr bemüht. Dies ist laut Kirchenvorschrift eine Aufgabe des

Presbyteriums und nicht des Pfarrers. So ist dieses Bemühen zum Stillstand gekommen, weil für jedes Rückgabegesuch unendlich viele Expertisen verlangt werden, vor denen sich jeder drückt sie zu verhandeln. Hoffnung ist vorhanden, dass einiges rückerstattet wird, aber darum muss man kämpfen und sich nicht nur auf die Brust schlagen. Es liegen mehrere Projekte vor, die das nahe Umfeld unserer Kirche in positivem Sinne verändern sollen. Wir hoffen diese einmal zu verwirklichen. Reparaturen gab es am Haus Langgasse 248 und ein Neubau steht daneben. Noch ist er im Rohbau, aber bald erhält der Bau Fenster und Türen und kann bezogen werden. Die Hälfte dieses Baues gehört der Kirche.



Das Pfarrerehepaar Boltres mit den sechs Konfirmanden 2009
(Foto von Pfr. Kurt Boltres zur Verfügung gestellt)

Was sein wird und was noch werden wird, wissen wir nicht. Schlimme Prognosen für das Kommende, die einem den Wind aus den Segeln nehmen, habe ich schon gehört, jedoch noch nichts Zukunftskräftiges. Zum ersten Mal haben sich Kirche und Deutsches Forum in November im Rahmen eines Symposiums an einen Tisch gesetzt und haben über die Zukunft der Deutschen Minderheit in Rumänien diskutiert. Das ist ein erster Schritt, auch dann wenn die Kirche das weitere Geschehen dem Herrgott überlässt. Mit Sicherheit wird er seine Kirche den Weg führen, den er für sie bestimmt hat. Mit Sicherheit müssen wir, wenn unsere Kirche überleben will, auf die Jugend setzen und Jugend schaffen. Zuversichtlich blicken wir dieser neuen Identitätsphase entgegen.

Zuletzt noch ein Wort des Dankes für die Anteilnahmen und für das Gebet, die uns in diesem Jahr begleitet haben. Wir leben noch und fühlen uns nicht verlassen. Wir freuen uns aneinander und lassen den Sonnenschein ab und zu durch die finsternen Wolken blicken. Wir laden zu unseren Gemeinsamkeiten ein und wieder aus, so wie es die Launen des Alltages diktieren. Und unsere Kirche steht noch immer am selben Platz und wartet darauf mit Gemeindegliedern gefüllt zu werden.

Jedoch nicht nur wir brauchen Zuversicht und Hoffnung, sondern die ganze Welt. Deshalb wünsche ich im Namen der ganzen Kirchengemeinde allen Bartholomäern eine besinnliche Weihnachtszeit und Gottes reichen Segen für das Jahr 2010. Der Herr möge alle behüten und bewahren und ihnen alle Tage gute Gedanken schenken.

Pfarrer Kurt Boltres

Einstimmung auf das Bartholomäusfest 2009

- ein Erlebnisbericht -

Bereits 2006 sprach die Kirchengemeinde Bartholomae die Einladung aus, das 25jährige Bestehen der HOG im Rahmen des Bartholomäusfestes 2009 in unserer alten Heimat, in „unserer“ Kirche zu feiern. Dieser Einladung folgte eine Handvoll Landsleute. Am interessanten Vorprogramm für die HOG-Mitglieder und Gäste des Festes, von Tinny und Hilda Brenndörfer und dem Pfarrerehepaar Denisa und Kurt Boltres minutiös geplant, beteiligten sich leider dann auch nur Einige der angereisten Gäste. So wurden die Ausflüge zu kleinen aber feinen Klassenfahrten des besten Jahrganges.

Mit dem Bus, den uns die Kirche dankenswerterweise zur Verfügung stellte, schoffierte uns Tinny wunderbar durch die herrliche Natur und passte sich den rumänischen Straßenverhältnissen und dem rumänischen Fahrstil gut an (wir sind ja im „blesch Lond“). Er wusste über alles Bescheid, erzählte und erklärte uns die Neuigkeiten über Kronstadt und Umgebung, wie z.B. dass seit etwa einem Jahr an den Stadteinfahrten auch der deutsche Ortsname Kronstadt zu lesen ist.

Wir erfuhren, daß die Karpaten die größte intakte Naturlandschaft Europas sind. Mehr als ein Drittel aller Wölfe, Bären (6000) und Luchse tummeln sich in dieser gewaltigen und beeindruckenden Gebirgslandschaft.

Viel Dorftourismus, auch Agrotourismus oder Öko-Tourismus genannt, wird angeboten. Wir fuhren zu den Cheile Grădiștei in Moieciu de Sus sowie in das Gebirgsdorf Măgura inmitten des Nationalparks Königstein, zwischen Königstein und Butschetsch, eine Streusiedlung auf ca. 1100m Höhe. Die Gehöfte und Häuser stehen auf den Kämmen der Hügel, während die bewirtschafteten Flächen wie Heuwiesen an den steilen Hängen bis in die engen Täler reichen. Familie Kurmes, Inhaber der „Villa Hermani“ bewirtete uns einmalig.

Der Höhepunkt allerdings war die Fahrt über die „Transfăgărășana-Hochstraße“, „die Straße in die Wolken“, zum Bulea-See und Bulea-Hütte. Auf dieser Höhe von über 2034 m wird seit 2006 jeden Winter ein Eishotel und seit Anfang 2008 auch eine Eiskirche errichtet. Hier findet religiöser Tourismus statt, wie Pfarrer Boltres es erklärt. Leider lehnt die rumänisch-orthodoxe Kirche dieses vergängliche Gotteshaus ab. Zurück ging es durch das echte „blesch Lond“, Vidraru-Stausee und Curtea de Argeș. Am Ende des Tages hatten wir nicht weniger als 523 km hinter uns gebracht, von denen sich jeder einzelne gelohnt hat.

Wir besichtigten außerdem noch das Sozialzentrum der Saxonia-Stiftung in Rosenau und die Rosenauer Burg.

Ähnlich wie in Kronstadt wurde auch in Rosenau unterhalb der Burgmauern mit Riesenlettern der rumänische Ortsname Râsnov angebracht. In der Nacht sind die Außenmauern der Burg beleuchtet. Eine italienische Firma hatte sich im Jahre 2000 für 50 Jahre und eine Million Dollar verpflichtet, die Burg zu sanieren und für den Tourismus gewinnbringend herzurichten. Da die Vertragsbestimmungen nicht eingehalten wurden und mehrere Umbauten ohne Baugenehmigung durchgeführt worden waren, ist es 2008 dem Rosenauer Bürgermeisteramt nach langwierigen Prozessen gelungen, den Pachtvertrag rückgängig zu machen und die Verwaltung der Burg wieder zu übernehmen. Nur die Törzburg ließen wir im wahrsten Sinne des Wortes links liegen, da der Massentourismus und Rummel einer übertriebenen Kommerzialisierung uns in ein gemütliches Straßencafe fliehen ließ.

Kronstadt selber stand auch zur Besichtigung an. Da wir mehr oder weniger lange nicht mehr in der alten Heimat waren, erfreuten wir uns des Anblickes der vertrauten Ecken und Stellen, wir tauchten noch einmal in unsere Kindheit und Jugend, wehmütig erkannten wir aber auch, daß vieles sich verändert hat oder gar nicht mehr existiert.



Für Birgit Redelberger, geb. Leonhardt; Elke Löw, geb. Antosch und Tinny Brenndörfer bedeutete die Reise auch das 40jährige Konfirmationsjubiläum

Kronstadt selber stand auch zur Besichtigung an. Da wir mehr oder weniger lange nicht mehr in der alten Heimat waren, erfreuten wir uns des Anblickes der vertrauten Ecken und Stellen, wir tauchten noch einmal in unsere Kindheit und Jugend, wehmütig erkannten wir aber auch, daß vieles sich verändert hat oder gar nicht mehr existiert.

Beeindruckend sind die restaurierten alten Stadtmauern, Türme und Basteien, sowie die Purzengasse mit ihren vielen, von Riesensonnenschirmen überdachten Kaffees, Restaurants und Läden.

Wir erfuhren, dass nicht zum ersten mal der Serpentineweg auf die Zinne nicht genutzt werden durfte. Warnschilder wiesen auf die Gefahr von Bärenangriffen hin, von denen sich etwa 40 an der Zahl im Zinnenraum befinden sollen.

Ein weiteres Highlight war am Samstag vor dem Bartholomäusfest die Aktion „Girlandenbinden“. Wir staunten nicht schlecht, als wir den geschickten Frauen zusahen, vorneweg die „Frau Pfarrer“ Denisa, wie sie die wunderschönen Massen an Blumen zu herrlichen Girlanden banden, die am nächsten Tag unsere Kirche schmücken sollten. Selber versuchten wir uns auch darin, Hilda mit sehr großem Erfolg; sie schaffte tatsächlich mit unseren Hilfsarbeiten, eine eigene Girlande! Aber sonst blieben wir doch lieber bei dem, was wir besser können, z.B. Fotografieren. Den Abend dann, ließen wir im „Sachsen-Fass“, bei gutem Essen und Wein gemütlich ausklingen.

Da die Siebenbürger Lokalpresse (Hermannstädter Zeitung und Karpatenrundschau) bereits ausführlich über das Bartholomäusfest am 23. August 2009 berichtet hat, soll nur noch gesagt werden, dass es ein wunderschönes Fest, in ausgelassener Stimmung mit fröhlichen Menschen in der alten Heimat, an einem herrlichen Augustsonntag war.

Ansprachen und Reden fielen. Wir möchten hier noch mal ausdrücklich Frau Pfarrer Denisa Boltres danken, die der gute Geist dieses Festes war. Sie packte überall tatkräftig mit an und hatte für alle und alles ein offenes Ohr mit einem wunderbaren Lächeln auf den Lippen. Tradition und Zuversicht, Zusammenhalt und Heimatverbundenheit, Gemeinschaftsgefühl, Aufruf zu Verständigung, Solidarität und nicht zuletzt Gastfreundlichkeit waren Begriffe, die immer wieder in den Ansprachen und Reden fielen.

Elke Löw und Birgit Redelberger

Bartholomäusfest 2009

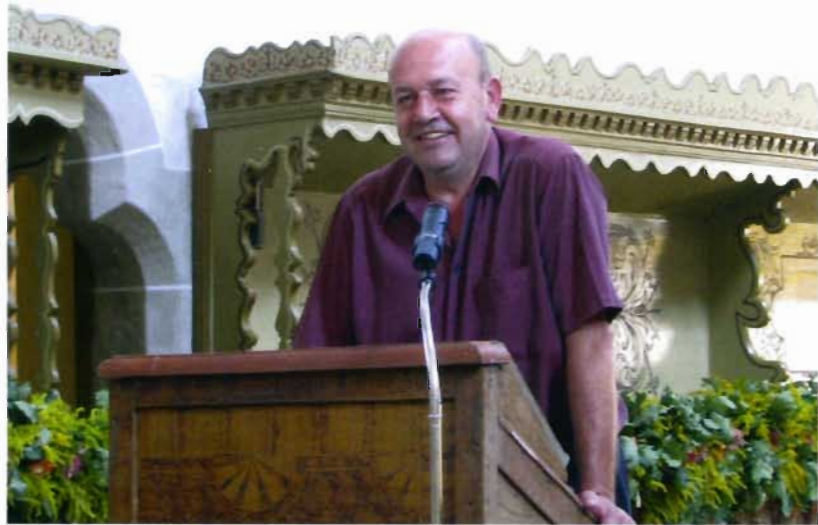
– im Zeichen von Zusammenhalt und Heimatverbundenheit

In diesem Jahr gab es, außer dem Tag des Schutzpatrons ihrer Kirche, einen weiteren triftigen Grund für die Bartholomäer zu feiern: die Heimatortsgemeinschaft der nach Deutschland ausgewanderten ehemaligen Bewohnern dieses Kronstädter Stadtteils wurde 25 Jahre alt. Das Bartholomäer Selbstbewusstsein ist bekanntlich ein Wesenszug der inzwischen nicht nur in Kronstadt bekannt sein dürfte. Die Art und Weise wie die Bartholomäer ihr Fest organisieren, die Gastfreundlichkeit, der gesunde Stolz auf ihre Herkunft und ihre Kirche, die gute Stimmung kamen auch in diesem Jahr, am Sonntag, dem 23. August, voll zur Geltung, obwohl, wegen der finanziell angespannten Lage, das Kronstädter Kreisforum diesmal die dafür vorgesehenen Geldmittel nicht beisteuern konnte. Von Krisenzeit bemerkten aber die zahlreichen Teilnehmer nichts, denn jeder erhielt Essbons für Mici oder Braten die im schattigen Festzelt bei einem Bier (ebenfalls kostenlos) gut mundeten.

Das leibliche Wohl war aber nicht die wichtigste Voraussetzung um sich an diesem Festtag wohl zu fühlen. Dazu beigetragen hat in erster Linie das Gemeinschaftsgefühl, die Freude an Begegnungen und Gesprächen mit guten Freunden und alten Bekannten, die Anwesenheit von Gästen von nah und fern, weil dieses Fest längst einen übergemeindlichen Charakter erhalten hat. Die Gastgeber haben es sehr gut gemeistert, das Rahmenprogramm ihrer Veranstaltung nicht zur eingespielten Routine verkommen zu lassen. Die nun von Vasile Glivan geleitete Burzenländer Blaskapelle des Kronstädter Forums bot den passenden musikalischen Hintergrund; der Zeidner sächsische Volkstanzgruppe unter Volkmar Kauntz wurde reicher Beifall, viel Freude und Sympathie entgegengebracht, am traditionellen Quiz beteiligte man sich mit viel Interesse; die Handarbeitsausstellung und der kleine Flohmarkt fanden genügend Käufer die ein Andenken nach Hause mitnehmen konnten; das Heimatmuseum in der Kirche erinnerte auch an die ländliche Tradition der Vorfahren. Und es war an diesem Tag auch viel Sächsisch im Kirchhof zu hören – der vielleicht beste Beweis für den Charakter dieses Festes.

Als Ehrengäste konnte Pfarrer Kurt Boltres in der vollen, mit Blumengirlanden und Sonnenblumen feierlich geschmückten Kirche die Dechanten des Kronstädter Kirchenbezirkes, Pfarrer Christian Plajer, und des Hermannstädter Kirchenbezirkes, Pfarrer Dietrich Galter der auch die Festpredigt hielt, sowie Landeskirchenkurator Friedrich Phlippi, den Kronstädter Bezirkskurator Dipl.-Ing. Karl Hellwig sowie andere Amtsbrüder begrüßen. Landesbischof Dr. Christoph Klein hatte ein Grußwort an die Bartholomäer gerichtet, das Pfarrer Boltres vorlas.

Zum ersten Mal dabei beim Fest der Bartholomäer waren auch hohe Forumsvertreter: der Parlamentsabgeordnete Ovidiu Ganț und der Vorsitzende des Siebenbürgen-Forums, Dr. Paul Jürgen Porr. Die Vertreter der Bartholomäer HOG, genannt seien hier der stellvertretende Vorsitzende Martin Brenndörfer und der Bartholomäer Alt-Kirchenvater Otto Salmen, kann man nicht als Gäste bezeichnen weil sie als Bartholomäer einfach dazugehören. Martin Brenndörfer sprach (zum Teil im Bartholomäer Sächsisch) von „unserer Kirche“ und „unserer Gemeinde“, wo sie sich immer gut, wie zu Hause eben, fühlen. Brenndörfer hielt auch den vom HOG-Vorsitzenden Michael Brenndörfer (der leider nicht mit dabei sein konnte) verfassten Vortrag über das 25. HOG-Gründungsjubiläum. Als Ehrengast begrüßte er einen weiteren Brenndörfer-Namensträger, Karl Heinz, - Sprecher der HOG-Regionalgruppe Burzenland. Mit dabei beim Fest waren auch Vertreter der Partner-Kirchengemeinde Großkrotzenburg, die gerade einige Tage davor in Bartholomae eine weiteren Rumänien-Hilfstransport mitgebracht hatten. Eine 18-köpfige Gruppe von Mitglieder des Christlichen Vereins Junger Menschen aus Wittstock/Dossel (Berlin-Brandenburg), geleitet von Andreas Weiß, erfuhr ebenfalls vom Bartholomäusfest und konnte so konkret miterleben, wie sächsisches Gemeindeleben aussehen kann, was zum Thema ihres Siebenbürgen-Aufenthaltes „Schätze entdecken“ gut gepasst haben dürfte.



Martin (Tinny) Brenndörfer, stellv. Vorsitzende
der HOG Bartholomae hält die Festrede

Von Festpredigt bis Vortrag und Grußbotschaften – immer wieder wurde das Thema Gemeinschaft angesprochen: Dechant Galter erwähnte in der Predigt die von der Aussage „Alle sind wir Gottes geliebte Kinder“ ausging, die Tatsache, dass in den letzten zwei Jahrzehnten Vieles aufgegeben werden musste aber gleichzeitig auch, Neues gewachsen sei. Neue Aufgaben kommen auf Kirche und sächsische Gemeinschaft hinzu, die gemeinsam und mit Gottes Hilfe, gemeistert werden können. Die Grußbotschaft von Ovidiu Ganț beinhaltete einen Aufruf zu Konsens, Verständigung, Solidarität zwischen allen Rumäniendeutschen unabhängig ihres Herkunftsortes. Dr. Porr sah in diesem Fest einen Ausdruck des Zusammenhalts und der Zusammengehörigkeit. Die gute Stimmung, die Freude an diesem Treffen, gepaart mit der Tüchtigkeit, dem Einsatz und der Gastfreundlichkeit der Gastgeber waren dafür der beste Beleg.

Ralf Sudrigian, Kronstadt



Einladung

***Zum 13. Bartholomäer Treffen
- mit Mitgliederversammlung und Wahlen -
am 18. September 2010 in Urbach bei Schorndorf***

***Alle Bartholomäer, deren Freunde und Bekannte sind hierzu
herzlich eingeladen. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme***

Der Vorstand der HOG Bartholomae

Burzenländer planen großes Jubiläumsjahr 2011

1211 berief der ungarische König Andreas II. den Deutschen Orden zwecks Grenzverteidigung und Kumanenmission nach Siebenbürgen. Im Burzenland errichtete der Orden Burgen, erschloss den Raum wirtschaftlich und förderte die Ansiedlung deutscher Bauern und Bürger. Das Ereignis hatte weitgehende Folgen. Das 800-jährige Jubiläum nehmen die Heimatortsgemeinschaften, der Landeskundeverein, die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung und andere Einrichtungen zum Anlass, 2011 vielseitige Kulturveranstaltungen und Begegnungsfeste im Burzenland und in Deutschland zu organisieren. Sie werden siebenbürgisch-sächsische Kultur und europäisches Zusammenleben präsentieren.

Erste Ideen für das Jubiläumsjahr sammelten 40 Vertreter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften auf ihrer 26. Arbeitstagung vom 24. bis 26. April 2009 in Neuhaus bei Crailsheim. Es steht schon fest, dass die HOG-Regionalgruppe Burzenland den Heimmattag der Siebenbürger Sachsen zu Pfingsten 2011 in Dinkelsbühl mit ausrichten wird. Diesem Vorhaben hat der Bundesvorstand des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland zugestimmt. Auf Antrag des Kronstädter Kreisforums wird das Sachsentreffen im September 2011 im Burzenland stattfinden – die Zusage des Siebenbürgenforums liegt ebenfalls vor.

Der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde plant, seine Jahresversammlung 2011 ebenfalls dem Jubiläum des Deutschen Ordens und mehrere Veröffentlichungen Kronstadt zu widmen. Und die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung, die in den letzten Jahren ergiebige archäologische Grabungen in Marienburg, Castrum Mariae, dem Hauptsitz des Deutschen Ritterordens, gefördert hat, wird ihrerseits Akzente setzen im Jubiläumsjahr 2011. Das erklärte Stiftungsratsvorsitzender Hans-Christian Habermann gegenüber der Siebenbürgischen Zeitung. Dr. Harald Roth vom Fachreferat Kulturgeschichte/Länderreferat Südosteuropa des Deutschen Kulturforums östliches Europa zeigte sich in einem Schreiben ebenfalls zuversichtlich, dass das Thema im Jahre 2011 in Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Publikationen an verschiedenen Standorten aufgegriffen werden kann. Um die Vertreter der vielseitigen Initiativen an einen Tisch zu bringen, schlägt Studienleiter Gustav Binder für 2010 eine Tagung in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen vor.

Johannes Weigel, der 2008 zum außerordentlichen Mitglied der HOG-Regionalgruppe Burzenland gewählt wurde, regte an, im Jubiläumsjahr 2011 auch darüber zu sprechen, was aus den Siebenbürger Sachsen von hüten und drüben seit der Wende von 1989 geworden ist, was sie erlebt haben, und empfahl ihr Zusammenleben mit anderen Völkern als beispielgebend für das gemeinsame Haus Europa herauszustellen. Harald Zelgy (Nußbach) hofft, dass sich auch ein Dialog auch mit rumänischen Intellektuellen entwickelt, Wunden geheilt und Frieden gestiftet wird. Weigel und Zelgy wirken im Vorbereitungsausschuss der HOG-Regionalgruppe Burzenland mit, dem noch Paul Salmen, Siegbert Bruss und Karl-Heinz Brenndörfer angehören.

Der Vorstand, an der Spitze Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer und Stellvertreter Udo Buhn, hatte die Tagung wieder bestens vorbereitet. Brenndörfer betonte, er strebe gute Beziehungen zu allen siebenbürgisch-sächsischen Einrichtungen, vor allem zu jenen im Burzenland an. So wurde beispielsweise das Kronstädter Kreisforum durch eine Absichtserklärung im Juli 2008 unterstützt, sich für den Erhalt der „Karpatenrundschau“ einzusetzen. Mit Erfolg. Brenndörfer rief erneut dazu auf, die Kronstädter Wochenschrift durch Abos zu stärken. Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Kronstädter Kreisforums, und Bezirksdechant Christian Plajer werden zur nächsten Burzenländer Arbeitstagung eingeladen, um gemeinsame Aktionen für 2011 zu besprechen.

Mit Blick auf das Jubiläumsjahr beschlossen die HOGs nun, ihre Wappen in die gleiche Wappenrolle einzutragen und in einer international angesehenen Publikation zu veröffentlichen. Die HOG Nußbach, die den Kontakt zum Münchner Herold hergestellt hat, regte einen

Fachvortrag zum Thema Wappenrolle auf der 15. Tagung der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften im Oktober 2009 in Bad Kissingen an.



Teilnehmer der Tagung der Regionalgruppe Burzenland
am 24 bis 26. April 2009 in Neuhaus.

Der Internetauftritt www.burzenland.de wird durch die Berufung von Gert Liess zum Webmaster neu belebt. Ein Burzenländer Jugendtreffen mit Fußballturnier soll 2010 stattfinden. Nach dem gelungenen Start im letzten Jahr planen Klaus Oyntzen und Helfried Götz ebenfalls 2010 ein zweites Burzenländer Musikantentreffen, diesmal unter Mitwirkung der HOG-Regionalgruppe.

Unter den Gästen begrüßt wurde Michael Konnerth, Vorsitzender des HOG-Verbandes, der sich freute, dass die Burzenländer beim diesjährigen Festzug in Dinkelsbühl stark vertreten sein werden. Altregionalgruppensprecher Volkmar Kraus brachte sich ebenso lebhaft in die Diskussionen ein wie die beiden neuen HOG-Vorsitzenden, die in der Runde begrüßt wurden: Manfred Binder (Petersberg) und Brunhild Schoppel-Groza (Marienburg). Schon zum zweiten Mal dabei waren Ortwin Götz als Vertreter der Neuen Kronstädter Zeitung und Karl Dendorfer von der HOG Kronstadt. Letzterer fesselte die Zuhörer mit seinen Schilderungen aus dem Schwarze-Kirche-Prozess vor 50 Jahren, zu dessen Hauptangeklagten er gehörte.

Die Tagung verlief insgesamt erfolgreich. Mit großer Besorgnis wurde jedoch die Mitteilung Hartfried Depners aufgenommen, die Heimatgemeinschaft Heldsdorf lasse ihre Mitgliedschaft in der HOG-Regionalgruppe Burzenland bis auf weiteres ruhen.

Leicht gekürzt nach Siegbert Bruss

Die „Kronstadt-Allianz“, wie geht es weiter?

Auch 2009 fand eine Sitzung der Initiatoren der „Kronstadt-Allianz“ statt. Bekräftigt wurden noch einmal die bei Gründung der Allianz formulierten Ziele. Zur Erläuterung sollen diese hier noch einmal wiederholt werden.

- Eine intensive gegenseitige Information und Zusammenarbeit
- Regelmäßige Treffen der Vorstände der einzelnen Gruppierungen
- höchstmögliche Ausschöpfung von Synergieeffekten
- Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Veranstaltungen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Organisationen in Kronstadt

Dass diese anvisierten Ziele realistischerweise nicht nach klaren Zeitvorgaben umgesetzt werden können ist selbstredend. Auch wenn in Zukunft noch die eine oder andere Hürde zu nehmen sein wird oder viel Überzeugungsarbeit zu leisten ist, ist es die Absicht der Initiatoren, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Es geht jetzt darum, die praktische Umsetzung mit kleinen Schritten zu beginnen, um kurzfristig auch einige Ergebnisse vorweisen zu können.



Besprechung in Pfaffenhofen

v. links n. rechts: Hansgeorg v. Killyen, Wolfgang Wittstock, Ortwin Götz, Siegrud Kess, Karl-Heinz Brenndörfer, Michael Brenndörfer und Traute Acker (Foto: Antje Berberich)

Auf der Sitzung am 17. April 2009 in München wurde daher als erster Schritt beschlossen, ein gemeinsames Mitgliederverzeichnis der beiden Heimatortsgemeinschaften zu erstellen,

mit der Möglichkeit nachzuvollziehen, wer von den genannten Mitglieder zugleich auch Abonnent der NKZ ist.

2009 bot sich zum ersten Mal auch die Gelegenheit Ideen und Ziele der „Kronstadt-Allianz“ mit einem Vertreter aus Kronstadt zu diskutieren. Am Vorabend des Honterusfestes in Pfaffenhofen nahmen einige Vertreter der Heimatortsgemeinschaften Bartholomä und Kronstadt, der HOG-Regionalgruppe Burzenland und der „Neuen Kronstädter Zeitung“ die Gelegenheit wahr, sich mit Wolfgang Wittstock zu einem Gedankenaustausch zu treffen.

Michael Brenndörfer

Honterusfest 2009 in Pfaffenhofen

Knapp 800 Kronstädter von nah und fern, aber auch Freunde der Kronstädter und Burzenländer fanden sich am 5. Juli zum traditionellen, jedes zweite Jahr stattfindenden Honterusfest in Pfaffenhofen a. d. Ilm ein. Die Besucher sind immer gespannt, ob das Wetter ihnen gnädig sein wird, um den Tag ungestört genießen zu können. Dann beschäftigt sie die Frage, wer die „Quellenrede“ halten und was zu hören sein wird.

In diesem Jahr gab es gleich mehrere angenehme Überraschungen. So durfte man diesmal zur Festwiese hinauffahren, weil die Organisatoren die große Wiese oben als Parkplatz ausgehandelt hatten. Gut durchdacht, wurden immer je fünf PKW durchgewinkt bis zur Stelle, wo die Festabzeichen zu kaufen waren. Das brachte von Anfang an Ordnung in den Ablauf.

Als nächste angenehme Überraschung erlebten wir den Standort der Tische und Bänke, die die fleißigen Organisatoren und Helfer für uns in unmittelbarer Nähe zum Rednerpult aufgestellt hatten. So konnte man die Quellenrede sitzend verfolgen, eine Neuerung, die nicht nur den älteren Semestern gelegen kam.

Für 11.00 Uhr war die Quellenrede angekündigt. Die Überraschung war perfekt, denn die Organisatoren hatten diesmal einen Redner aus Kronstadt eingeladen, was kaum jemand wusste. Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt und des Kronstädter Ortsforums, betrat das Rednerpult.



Wolfgang Wittstock,
Vorsitzender des Demokratischen Forums
der Deutschen im Kreis Kronstadt,
hielt die Quellenrede in Pfaffenhofen
(Foto: Ortwin Götz)

Die aufmerksamen Zuhörer konnten aus seinem Vortrag manch aktuelle Schilderung des Lebens und Wirkens der in Kronstadt lebenden Sachsen erfahren, aber auch einige Aspekte aus der Vergangenheit der traditionsreichen Honterusfeste aus der Noa oder dem Kleinen Hangestein bis zu den wenigen ähnlichen Veranstaltungen, die in den letzten Jahrzehnten teils in der Schulerau am „Langen Rücken“ oder andernorts als eine Art Honterusfest abgehalten worden sind.

Es ist erstaunlich, was die nur noch etwa 1 500 (gemäß Volkszählung März 2002) in Kronstadt lebenden Sachsen zwecks Erhaltung unseres mustergültigen Gemeinsinnes und der Heimatliebe durchsetzen, ungeachtet der schwierigen Voraussetzungen in der von etwa 258 000 Rumänen und rund 23 000 Ungarn dominierten Stadt. Wittstock sagte: „Liebe Landsleute, das wertvolle Kulturerbe, das uns unsere Vorfahren hinterlassen haben, nimmt uns gemeinsam in die Pflicht, die Kronstädter hier in Deutschland und die Kronstädter, die noch in Siebenbürgen leben“. Und zum Schluss betonte er: „Man ist und bleibt Kronstädterin oder Kronstädter ein Leben lang, egal, wohin das Schicksal uns in die große Welt verschlagen hat – vorausgesetzt, man bekennt sich weiterhin zu Kronstadt und vergisst nicht, wo man herkommt.“ Die „Quellenrede“ wird in der „Neuen Kronstädter Zeitung“ veröffentlicht.

Das Fest war wiederum gut gelungen, wofür der ehrenamtlichen Organisations- und Helferguppe unser ausdrücklicher Dank gilt. Sie setzen sich seit Jahrzehnten für uns ein, obwohl sie inzwischen nicht mehr die Jüngsten sind. Die üblichen Grillspezialitäten mundeten, ebenso konnte man diesmal Baumstriezel genießen und ein reichhaltiges Angebot an Getränken.

Ortwin Götz



Aufruf zur Mitarbeit

Durch die räumliche Trennung nach der Übersiedlung nach Deutschland ist der Kontakt unter den Bartholomäer mitunter schwieriger geworden. Man weiß leider immer weniger von einander.

Wir glauben, es ist interessant zu erfahren, was der eine oder andere unserer Landsleute, deren Angehörige und insbesondere deren Kinder, hier in Deutschland beruflich oder gesellschaftlich erreicht haben.

Deshalb rufen wir auf, frei nach dem Motto:

Wer, hat was gemacht?

und losgelöst von jeder Bescheidenheit, uns inhaltliche Beiträge oder sonstige Hinweise zu schicken.

Wir werden diese gerne veröffentlichen und dadurch auch zum besseren Verständnis untereinander beitragen.

Honterus-Denkmal in Kronstadt wieder geschändet

Nach dem Schlusskonzert des „Musica Coronensis“-Festivals am Sonntagabend, dem 18. Oktober, wurde festgestellt, dass die westliche Relieftafel am Honterus-Denkmal in Kronstadt (Braşov) teilweise aus der Halterung herausgerissen wurde. Am 19. Oktober in der Früh stellte sich heraus, dass die östliche Relieftafel ganz verschwunden ist.

Das Honterus-Denkmal neben der Schwarzen Kirche wird damit zum zweiten Mal Opfer eines Raubfalls, trotz eines Eisengitterzauns, der seit Oktober 2000 den Zugang zum Denkmal behindert. Im Januar 1999 hatten Kinder die westliche Relieftafel gestohlen und als Altmetall verkauft.

Durch den beispielhaften Einsatz des in Augsburg lebenden Kronstädtlers Wilhelm Roth konnte im Oktober 2002 eine von ihm angefertigte Replik der westlichen Relieftafel anstelle des Originals angebracht werden. Das Honterus-Denkmal an der Schwarzen Kirche am Tag nach dem Diebstahl der östlichen Bronzetafel.



Das Honterus-Denkmal wurde am 21. August 1898 aus Anlass des 400. Geburtstages des Humanisten und Reformators Johannes Honterus (1498-1549) eingeweiht. Es ist das Werk des Berliner Bildhauers Harro Magnusen (1861-1908). Am Sockel des Denkmals befanden sich zwei Relieftafeln aus Bronze (je 81 cm breit und 70 cm hoch). Die westliche Tafel zeigte Honterus in seiner Druckerei, deren erste erhaltene Drucke aus dem Jahre 1539 stammen.

Die östliche Tafel, die nun gestohlen wurde, stellte Honterus als Stadtpfarrer dar, wie er einem Kranken in Anwesenheit der Familienmitglieder das Heilige Abendmahl reicht. Am unteren Rand des Reliefs stand in gotischen Majuskeln „Wachet und betet“, der Wahlspruch von Honterus aus dem Matthäusevangelium 26, 41. Johannes Honterus war vom 22. April 1544 bis zu seinem Tod am 23. Januar 1549 evangelischer Stadtpfarrer von Kronstadt. 1543 hatte er das „Reformationsbüchlein“ im Auftrag des Stadtrates geschrieben und veröffentlicht sowie danach auch dessen „Apologie“.

Das Honterus-Denkmal am Tag nach dem Diebstahl der östlichen Bronzetafel (Foto: Th. Sindilariu)

Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet, die mit den Untersuchungen begonnen hat. Die von den Dieben teilweise losgelöste westliche Replikplatte wurde vom Wirtschaftsamt der Schwarzen Kirche abgenommen, um sie vor Diebstahl zu schützen. So steht das Honterusdenkmal erstmals nach 111 Jahren ohne seine beiden Seitenreliefs da.

Gernot Nussbächer

Bartholomäer Kirchenchor, von 1950 bis 1999

Im Mitteilungsblatt 8/2008 wurde das Leben und Wirken der Bartholomäer Chorschule geschildert, das meinem Wissen nach, mit Beginn des 2. Weltkrieges, etwa 1940 endete. Die jungen Männer mussten in den Krieg. Im Januar 1945 wurden die übrigen Männer bis 45 Jahre und die Frauen von 18 bis 35 Jahren nach Russland zur Zwangsarbeit deportiert. Also verblieben keine sängerfreudigen Menschen in der Gemeinde zurück.

Im Dezember 1949 kamen die letzten nach Russland Deportierten nach Hause. Es waren nur noch wenige, die meisten wurden von Russland nach Deutschland geschickt, viele waren auch in Russland auf Grund schwerer Lebens- und Arbeitsbedingungen verstorben.

Anfang des Jahres 1950 wurde vom Bartholomäer Presbyterium beschlossen, einen Kirchenchor zu gründen. Fritz Salmen setzte sich dafür ein. Als Chorleiter wurde Andreas Gehann auserwählt. Die heranwachsende Jugend wurde dafür begeistert und mit Erfolg herangezogen. Wir durften aber als Kirchenchor nicht existieren, Andreas Gehann arrangierte Auftrittsmöglichkeiten unter dem Deckmantel des „Cămin cultural“. Die Proben konnten beginnen: Dienstag von 20 bis 22 Uhr im heutigen Operettentheater in der Rumänischen Kirchengasse und freitags im Vorraum der Kirche. Dem „Cămin cultural“ gegenüber hatten wir Pflichten zu erfüllen, durch das Mitmachen bei Kulturabenden. Dort wurden weltliche Lieder gesungen, hauptsächlich in rumänischer Sprache, pflichtgemäß auch in russischer Sprache, vereinzelt konnte auch deutsch gesungen werden. Meist war Samstag und Sonntagabend Programm, so dass der Sonntagvormittag für die Auftritte im Gottesdienst möglich war. Noten waren noch aus der Zeit der Chorschule vorhanden. Anlässe für unsere Auftritte waren zahlreich: Ostern, Pfingsten, Muttertag, Bartholomäusfest, Erntedank, natürlich auch in der Advents- und Weihnachtszeit. Bei Hochzeiten und Beerdigungen traten wir ebenfalls auf.

Von 1950 bis 1957 versah Michael Cloos das Amt des Vorstandes. Nach dessen Amtszeit wurden keine Gremien mehr gewählt, alle administrativen Aufgaben wurden vom Chorleiter durchgeführt. Dabei kamen die geselligen Veranstaltungen auch nicht zu kurz. 1957 beispielsweise, wurde in der Tischlerwerkstatt von Michael Cloos von den Chormitgliedern ein Faschingsfest organisiert, an dem viele Partner, Freunde und Kinder teilnahmen. Aber auch Ausflüge in die Umgebung von Kronstadt, wie 1977 nach „Plaiul Foi“ wurden durchgeführt.

1953 erlebte der Chor einen schweren Schlag. Viele der Mitglieder mussten Kronstadt zwangsweise verlassen und wurden für zwei und mehr Jahre in verschiedene weit gelegene Ortschaften evakuiert.

Chorleiter Andreas Gehann kündigte seine Stellung im Jahre 1954. Danach folgten mehrere Chorleiter, für nur kurze Zeit. Von 1954 bis 1955 der damalige Honterusschüler und heutige Pfarrer i.R. Dieter Bartmes, der damals bei der Fam. Pfarrer Schullerus im Quartier wohnte. Danach bis 1956 die Aushilfs-Chorleiter: der Musiker Emil Honigberger sen. und der Rechtsanwalt i.R. Dr. Siegbert Wolf; bis schließlich der Musiklehrer und Organist Paul Greger auch die Chorleiterstelle übernahm. Er nahm dies Amt bis 1964 wahr, als er aus Altersgründen zurücktrat und sowohl als Organist als auch als Chorleiter von Werner Hannak für kurze Zeit abgelöst wurde.

Mit der Übernahme dieser beiden Funktionen durch Harro Zoltner im Herbst 1965, einem Enkel des Bartholomäer Kaufmanns Hans Porr, begann eine neue Ära im musikalischen Sinne. Verstärkt durch neu hinzu gekommene junge Sängerinnen und Sänger wurden bekannte Stücke von Bach, Bartholdy, Händel (Messias), Haydn (Schöpfung), Schütz (Johannes-Passion) einstudiert und mit großem Erfolg aufgeführt. Außer den Auftritten im Gottesdienst wurden einmal im Jahr Kirchenkonzerte veranstaltet, in denen Werke der oben genannten Komponisten aufgeführt wurden. Dabei war meiner Meinung nach die Aufführung der Johannes-Passion von Schütz der größte Erfolg.

Mit Harro Zoltner unternahmen wir viele Ausfahrten in Siebenbürgen, lernten viele Orte und Leute kennen. Bei diesen Gelegenheiten sangen wir nicht nur in Gottesdiensten sondern auch bei geselligen Zusammenkünften. Dabei gaben wir auch viele Volkslieder und Kanons zum Besten.

Nach der Auswanderung Harro Zoltner's nach Deutschland übernahm Ursula Phillipi 1984 den Chor und das Organistenamt; doch leider für nur ein Jahr, da sie nach Hermannstadt übersiedelte. Die Nachfolgerin war Bettina Ganzert von 1985 bis 1990, die den Chor mit viel neuen Schwung leitete, aber 1990 auch, wie viele andere Bartholomäer die alte Heimat verließen.

1990 übernahm Erika Lehni, die Frau von Kurator Werner Lehni den Chor. Doch dieser war zahlenmäßig stark dezimiert. Die wenigen übrig gebliebenen Sänger und Sängerinnen schlossen sich mit Sinnesgenossen aus Weidenbach zusammen und existieren in dieser Form bis 1999, als sich der Chor endgültig auflöste. Damit war mit den Chorleben in Bartholomae endgültig Schluss.

*Trautchen Kootz
Mitglied des Chores von 1950 bis 1990*

Das ehemalige Bartholomäer Gasthaus „Zu den 2 Riesen“

Vor mir liegt eine, leider beschädigte, Ansichtskarte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Eine Gruppe Uniformierter von der Hauptwache Bahnhof-Bertalan posieren vor dem großen Einfahrtstor zum Gasthof „Zu den 2 Riesen“. Die Wirtin, mit in die Hüften gestemmt Armen, hat sich in das Eingangstürchen zurückgezogen. Es ist zu erkennen, dass schon vor fast hundert Jahren der Putz bröckelte und eine Renovierung der Fassade erforderlich gewesen wäre. Auf der Rückseite der Karte, folgender Text: „Zur steten Erinnerung an Ihren Freund Alois Obermeier München“. Der Alois muss wohl unter den Beteiligten gewesen sein und hat die Karte seiner von ihm verehrten Bartholomäerin (wer ist sie?) geschenkt.



Gasthaus „Zu den 2 Riesen“ in der Langgasse 176 (Fotograf: unbekannt)

Angeregt durch diese Ansichtskarte habe ich versucht, Näheres über diese Einkehrstätte in der unteren Langgasse zu erfahren. Die Ausbeute war nicht sehr groß, mit Jahreszahlen zur Eröffnung und Schließung kann ich leider nicht dienen.

In dem Kronstädter Adressen-Kalender 1916 und im Neuen Kronstädter Adressbuch 1927 findet man unter „Gast- und Einkehrhäuser“, folgenden Eintrag: „Zu den zwei Riesen“, Schmidts Hans, Langgasse 176. In dem Kalender von 1906 befindet sich hierüber kein Eintrag zu dem Gasthaus, ebenso in den Jahrgängen 1907 und 1908, wo unter der Hausnummer 176 Hellwig Samuel eingetragen ist. Im Jahr 1927 waren als direkte Nachbarn des Anwesens, unter Hausnummer 174 Morscher Wilhelmine Witwe und unter 178 Brenndörfer Karolines Erben eingetragen.

Unabhängig davon, muss das Lokal einen guten Ruf gehabt haben. In seinem, für Kronstädter hochinteressanten Erinnerungsbuch „Braşovul de altădată“, schreibt der rumänische Philologe und Literaturhistoriker Sextil Puşcariu zu dem Gasthof folgendes:

„Fast am Ende der Langgasse, lag rechter Hand das Wirtshaus „Zu den zwei Riesen“, mit den rechts und links des Tores befindlichen, lebensgroßen Abbildungen der beiden Giganten“. Und einige Seiten weiter: „Kronstädter Zecher schreckten nicht davor zurück, den langen Weg zu „Zu den zwei Riesen“ in der Altstadt, „Zum Bären“ in der Blumenau oder „La Sterică“ in der Oberen Vorstadt auf sich zu nehmen, um einen guten Wein zu trinken“.

Für guten Siebenbürger Wein warben in den o. g. Publikationen Josef B. Teutsch aus Schäßburg und Friedrich Czell & Söhne aus Kronstadt. Letztere, sowie die „Erste Kronstädter Dampfbierbrauerei Johann Habermanns Erben“ boten auch die verschiedensten Sorten Bier an. Und für diejenigen, die es mit dem Konsum zu bunt trieben, hatte die Apotheke Josef Schneider in Resicze (Südungarn) ein probates Mittel: „Trunksucht heilbar durch das in so zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolg angewandte Antebeten. Dieses Mittel kann dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Wissen in jedem Getränk beigebracht werden Der Versandt geschieht unter Geheimhaltung“. Was es da schon alles gab!



Haus Langgasse 176, ehemaliges Gasthaus, heute (Foto: P. Pasma)

Es ist vielleicht von Interesse zu erwähnen, dass in der Schrift „Aus Kronstadts Vergangenheit und Gegenwart. Begleitwort zum Plan von Kronstadt von Friedrich Philippi, Gymnasiallehrer. Festgabe der Stadt Kronstadt für die in den Tagen vom 15. bis 24. August 1874 in Kronstadt tagenden siebenbürgisch-sächsischen Wandervereine: Verein für siebenb. Landeskunde, evangelischer Gustav-Adolf-Verein, Landwirtschafts-Verein, Lehrertag, Schüt-

zenvereine, Feuerwehrvereine etc. etc.“, im Kapitel Altstadt, auf Seite 42, folgende Angaben gemacht werden: „ ... etwa in der Mitte der Langgasse [liegt] das Gasthaus „Zum weißen Ochsen“ und das „Zu den drei Riesen“. Unweit davon befindet sich die Zell'sche Zündhölzchenfabrik. Auch ist hier eine Bierbrauerei.“

Doch zurück zu den zwei Riesen. Laut Aussage von Gernot Nussbächer, Kronstadt, ist seit einigen Jahren im Hof des ehemaligen Gasthauses „Zu den 2 Riesen“ die Scheune zu einem Gottesdienstraum ausgebaut und es werden dort Gottesdienste abgehalten. Vorher war, seiner Erinnerung nach, in der Scheune ein Baumaterialienlager.

Wer kann uns also weiterhelfen? Es wäre wünschenswert, wenn wir noch weitere Daten zu dem Gasthaus bekommen könnten: z. B. das Jahr der Eröffnung und Schließung, Besitzer, Pächter, ehemalige Bewohner, anderweitige Nutzung. Gibt es noch Zeitzeugen, die in dem Lokal eingekehrt sind?

Wir sind dankbar für jede weitere Information.

Peter Pasma, Schopfheim

Wichtige Mitteilungen

Adressenänderungen – Ganz wichtig !

Es kommt leider immer wieder vor, dass an Sie gesandte Post mit dem Hinweis „Unbekannt verzogen“ zurückkommt. Das verursacht unnötige Kosten und verzögert die Zustellung. Wir bitten daher sehr eindringlich, uns jede Veränderung des Wohnsitzes, der Telefonverbindung oder der Bankverbindung bekannt zugeben. Folgende Adressenänderungen wurden uns schriftlich mitgeteilt.

Es sind umgezogen: Gusbeth Annemarie, Guggenbichelstr. 1-3, 83253 Rimsting

Neue Mitglieder: Fink Dagmar, Kurtensiefen 1, 51674 Wiehl

Hennel Anneliese, Amtswiese 5, 73337 Überlingen

Austritte: Liehr Elfriede, Kitzeterweg 4, 52080 Aachen

Spendenliste

vom 01. November 2008 bis 31. Oktober 2009

200,- €: Hubbes Harro
150,- €: Galter Hanneliese
100,- €: Wagner Dora
70,- €: Brenndörfer Andreas u. Elise
50,- €: Hüll-Gusbeth Rita, Tartler-Kopp Brigitte
40,- €: Streitfert Erna
30,- €: Scheip Andreas
25,- €: Bolesch Elvine
23,- €: Pasma Peter u. Heide
20,- €: Dovids Emmi, Flechtenmacher Norbert, Gross Edda, Jekel Gerhard
15,- €: Czell Ella, Franz Ulrich, Glockner Kurt, Liehr Emma, Ziegler Gerda,
10,- €: Antosch Eduard, Jekel Siegfried, Scheel Erna, Welther Günther,
5,- €: Breckner Dieter, Drotleff Rita,

Allen Spendern einen herzlichen Dank.

Die Bankverbindung der HOG Bartholomae lautet:

Konto-Nr. 125 450 15 bei der Volksbank Rems (BLZ 602 901 10)

Geschichtliche Splitter aus Bartholomae

Wussten Sie schon ...

...dass der Name „Altstadt“, der heute noch gebraucht wird, darauf hinweist, dass diese Corona nördlich vor gelagerte Vorstadt älter sein muss als die um 1213 als städtische Siedlung gegründete Innere Stadt?

...dass es sich eigentlich um zwei Siedlungen handelt, die wahrscheinlich beide vom Deutschen Orden angelegt wurden, die eigentliche „Altstadt“ (Dy aldstat off der bach) unter dem Martinsberg am Bach gelegenen Teil (mittlere Langgasse und obere Mittelgasse) und die bäuerliche Siedlung Bartholomä unter dem Gesprengberg?

...dass Ende des 14. Jahrhunderts, bedingt durch das Herannahen der Türken, die Notwendigkeit bestand die Stadt zu befestigen? Die Stadtmauern wurden nur um die innere Stadt gezogen. Die Altstadt und die Blumenau blieben den Angriffen des Feindes schutzlos preisgegeben.

...dass in dieser Zeit nur die Bewohner der inneren Stadt politische Rechte besaßen? Die städtischen Führungsorgane – Stadtrichter, Stadthann, Stadtrat, später die Hundertmannschaft – wurden nur von den sächsischen Bewohnern der Inneren Stadt bestellt.

...dass die Kapelle am Martinsberg erst im 14. Jahrhundert errichtet wurde, dass Pfarrhaus jedoch auf ältere Bauten des alten Grafensitzes zurückgehen könnte?

...dass der Bau der Bartholomäer Kirche Anfang des 13. Jahrhunderts in romanischem Stil begonnen und nach dem verheerenden Tatareneinfall von 1241 im frühgotischen Stil unter dem Einfluss der Zisterzienser Baukunst vollendet wurde?

...dass urkundlich bezeugt ist, dass sich 1421, beim ersten Einfall der Türken in Kronstadt, durch den die Stadt zerstört wurde, der Kronstädter Stadtrat in die Fliehbürg auf dem Gesprengberg zurückgezogen hatte? Sie wurde jedoch erobert und zerstört, der Rat in türkische Gefangenschaft geschleppt.

...dass in der großen Urkunde König Ludwigs I. aus dem Jahre 1377, in der alle 13 sächsischen Ortschaften des Burzenlandes aufgezählt werden, Bartholomä nicht erwähnt wird? Es muss also damals schon verwaltungsmäßig der Stadt unterstanden sein.

...dass es am Ende der Mittel- und Hintergasse eine richtige Elendssiedlung von sächsischen Hirten und Fischern gab?

...dass die Bewohner Bartholomäs zwar das Recht hatten, sich bei Angriffen in die von ihnen mit erbauten Stadtmauern zurückzuziehen, aber ihre Höfe schutzlos nieder brannten?

...dass es verboten war, in der Altstadt Ziegel- oder Steinhäuser zu bauen? Nur Holzhäuser waren erlaubt. Diese wurden bei einem feindlichen Angriff auf die Stadt von der Stadtobrigade selbst angezündet, um dem Feind das Vordringen an die Stadtmauern zu erschweren.

...dass sowohl von Michael Weiß bei der Verteidigung der Stadt gegen Gabriel Báthory 1612 als auch von den Führern des Kronstädter Aufstandes im Kampf gegen die kaiserlichen Truppen 1688 über diese taktische Maßnahme berichtet wird?

...dass die sächsische Bauernbevölkerung der Kronstädter Altstadt, trotz unzähliger Schicksalsschläge, ihre Häuser und Höfe immer wieder aufgebaut hat und sich bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts innerhalb des Burzenlandes durch eine mustergültige Landwirtschaft auszeichnete?

zusammengetragen von Peter Paspas, Schopfheim



Der Bartholomäer Kirchenchor und Freunde beim Faschingsfest am 2. Februar 1957 in der Tischlerwerkstatt von Michael Cloos (Fotograf unbekannt)



Die Bartholomäer Kirche aus einer „ungewohnten Sichtrichtung“
(Foto: Beatrice Ungar)

